

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 117 (1991)  
**Heft:** 26

**Artikel:** Posttaxen  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-614537>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Erzähl vom Tell!

Vielleicht, wenn schon an allem gerüttelt und nichts mehr geglaubt werden soll, heisst der Wilhelm, den es nie gegeben hat, nicht zufällig Tell.

Am Ende, was da heisst ganz am Anfang, hat gar nicht der Schiller, sondern viel früher bereits der Shakespeare den Schweizer Meister-

schützen erfunden. «Tell (to tell)» bedeutet schliesslich auf englisch erzählen – «tell me Tell» wäre eine Aufforderung, von Wilhelm Tell zu berichten.

Schiller ergriß quasi mit der Armbrust – pardon, mit der Feder – die günstige Gelegenheit, uns Beherztes und Beherzigenswertes zu erzählen. So, um nur ein Beispiel zu nennen, dies:

«Vater, ist's wahr, dass auf dem Berge dort die Bäume bluten, wenn man einen Streich drauf führt mit der Axt?»

«Wer sagt das, Knabe?»

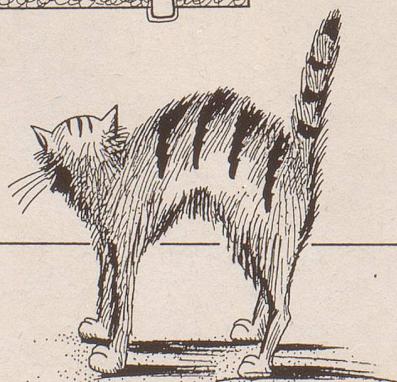
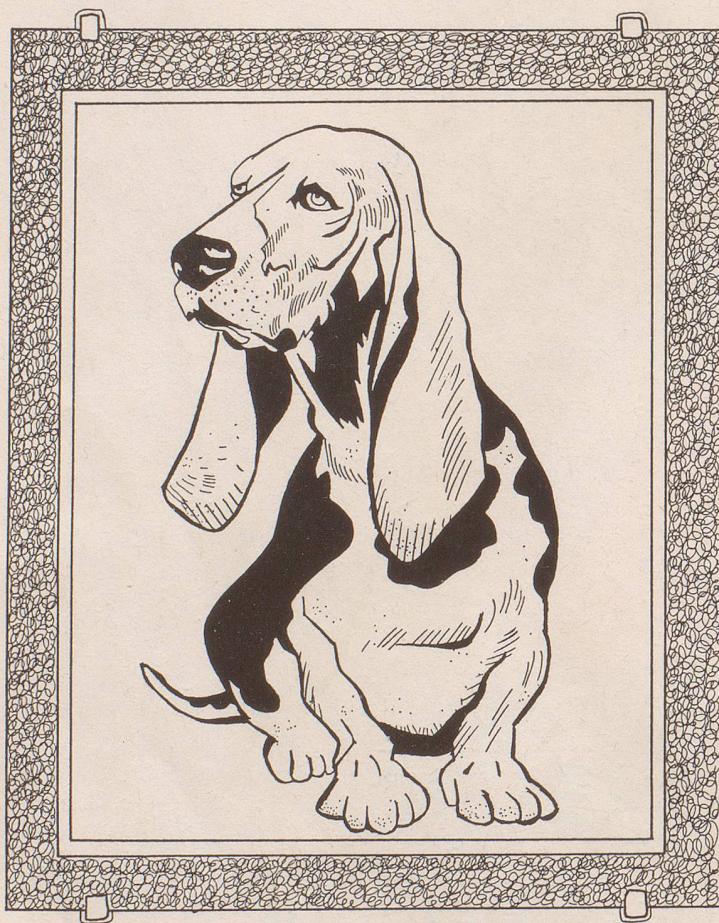
«Der Meister Hirt erzählt's. Die Bäume seien gebannt, sagt er, und wer sie schädige, dem wachse seine Hand hinaus zum Grabe!»

## Sachtaten

Hört den Ton der Membrane aller Farne die seit Äonen züchten Menschen uns umringen den Kohlendioxyd ausstoss wild besingen

ban

SERGIO GAVALLERIN



## Dies und das

Dies gelesen: «Die Kunst zu gefallen, ist die Kunst zu täuschen.» Und das gedacht: Drum nehmen heute die Modekünste und Kunstmoden derart überhand! Kobold

## Äther-Blüten

Als Guest im «Input» von DRS 3 sagte Jean Tinguely: «E Künschtlar mues sich sälber kritisire chönne – sunscht verliert me d Übersicht und meint, me sei guet!» Oho

## Posttaxen

Auf den Vorwurf, die A-/B-Post sei nur ein versteckter Portoaufschlag, wird entgegnet: Ab 50 gleichzeitig aufgegebenen Briefen sei die Zustellung sogar billiger geworden. Also: mehr schreiben! Boris

## Beidseitig

Die beiden Basler Halbkantone haben das eidgenössische Jubiläum getrennt gefeiert. Zum grossen Bedauern der Gemeindepräsidentin von Reinach und Baselbieter Landräthin Eva Rüetschi. Sie weiss freilich um die baselbieterische ablehnende Haltung gegenüber allem, was stadtbaslerisch ist. Diese Haltung aber werde von städtischer Seite «durch den alten Geist der Arroganz und der völligen Verkenntung der heutigen Realitäten immer wieder genährt.»

## Verbildertes

Aus einer vorbildlichen Kunstkritik: «Die Welt ist voller Bilder. Und alle Bilder zusammen sind unsere Welt. Und hinter den Bildern, hinter der Welt, ist nichts. Nichts jedenfalls, was noch bildhaft werden müsste. Und vor den Bildern ist auch nichts, was vor ihnen liegen könnte, was sie noch nicht wären. Jedes neue Bild ist doch immer nur ein Reflex auf ein altes Bild. Die Bilder von Bildern sind zu Bildern von Bildern nach Bildern geworden.»

bo